



NSG-ALBUM

Galgenkopf

NSG 312-031



(P. Weisenfeld)

NSG-ALBUM

Im Galgenkopf

Entwicklung des Naturschutzgebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

NSG-Ausweisung:	13.02.1984
Biotopbetreuung seit:	1994
Entwicklungsziel:	Ehemaliges Abbaugelände mit Stillgewässern, Pionierfluren, Blockschutthalden, standortstypischen Sukzessionsflächen
Maßnahmenumsetzung:	Freistellen von Flächen, Abschieben der Bodenoberfläche, Anlage von Tümpeln, Offenhalten von Blockschutthalden, Bekämpfung von Neophyten
Zustand (früher):	(ca. 1994) verbuschte Blockhalden und Offenlandbereiche, keine oder stark verlandete Tümpel, Ausbreitung des Riesen-Bärenklaus
Bisher erreichtes Ziel:	(2010): besonnte Blockschutthalden und strukturreiche Grünlandbereiche mit Tümpeln, Einzelgebüsch- und Gehölz, naturnahes Stillgewässer



Ihre Biotopbetreuer im Landkreis „Altenkirchen“:

Peter Weisenfeld
Büsche 1
57581 Elkhausen
Tel: 02742-8557
mailto: peter.weisenfeld@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

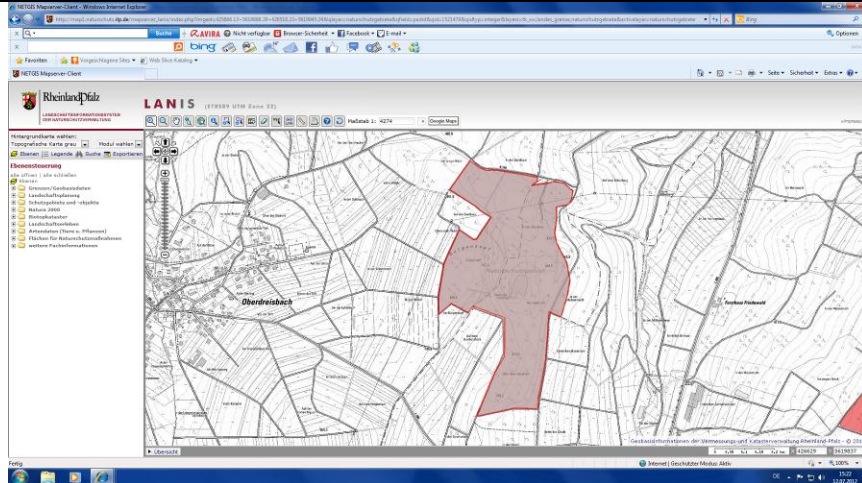
Fotos: Peter Weisenfeld

Text: Peter Weisenfeld, nähere Informationen: „Wo die Natur am schönsten ist- Schutzgebiete im Landkreis Altenkirchen“, Landkreis Altenkirchen 2011

Stand: April 2012

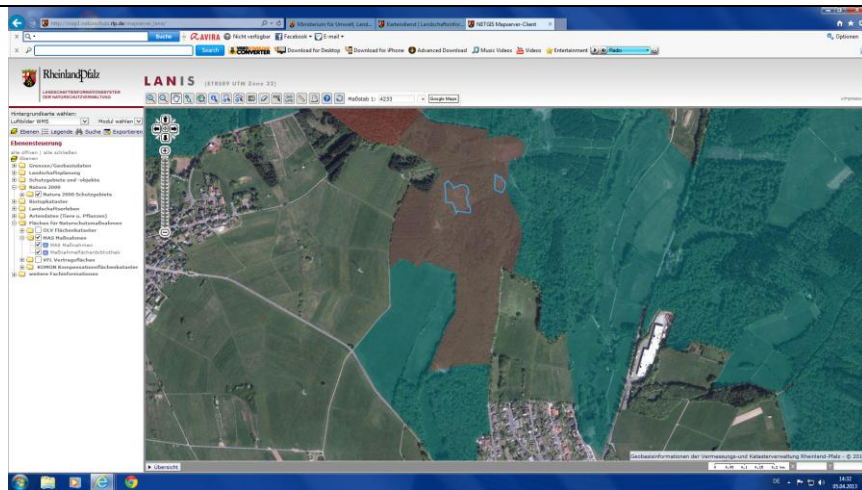
NSG Galgenkopf-Übersicht

(Auszug aus LANIS mapserver)



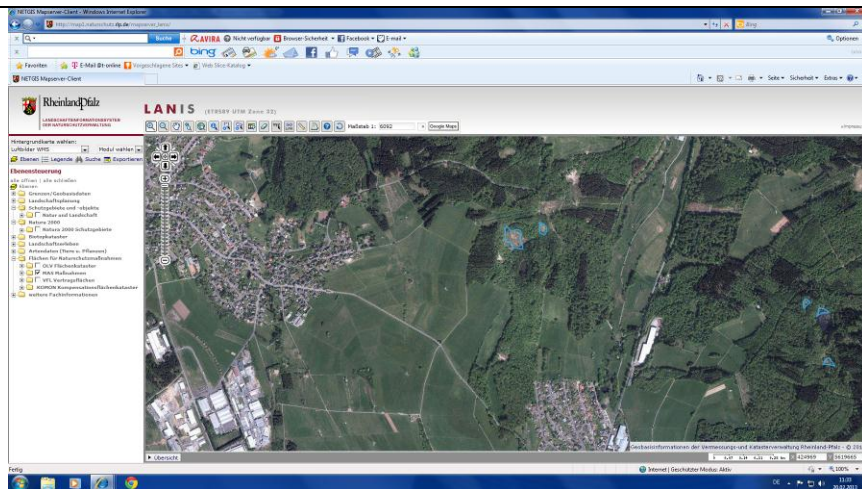
NSG mit
Maßnahmeflächen 1 + 2
und angrenzendem FFH-
Teilgebiet

(Auszug aus LANIS
mapserver)



Luftbild mit
Maßnahmeflächen / im
Osten Maßnahmeflächen
eines weiteren
Amphibienbiotops „NSG
Schimmerich“

(Auszug aus LANIS
mapserver)





Freigestellte
Blockschutthalde im
ehemaligen
Basaltabbaugebiet

(P. Weisenfeld)



Stillgewässer im NSG

(P. Weisenfeld)



Urwaldentwicklung auf
Teilflächen des NSG

(P. Weisenfeld)

Orchideenblüte auf
freigestellten Flächen

(P. Weisenfeld)



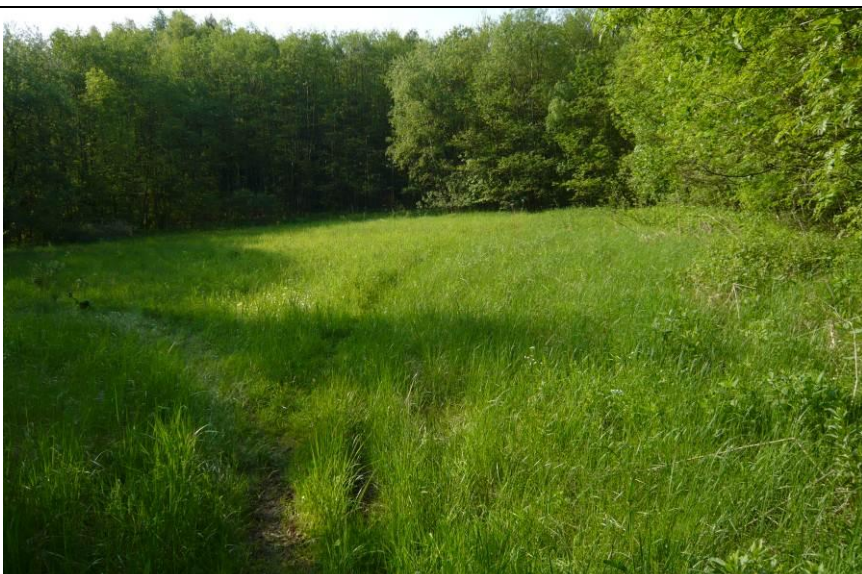
Beschattete
Blockschutthalde

(P. Weisenfeld)



Die Pflegefläche 2 im
NSG drohte vor einigen
Jahren noch mit
Riesenhärenklau
zuzuwachsen, jetzt ist
sie freigestellt.

(P. Weisenfeld)





Im Gebiet sind kleine Tümpel in unterschiedlichen Sukzessionsstadien vorhanden, hier ein stark verkrauteter Tümpel.

(P. Weisenfeld)



Ein im Jahr 2011 neu angelegter Tümpel

(P. Weisenfeld)



Neu angelegte Tümpel werden sehr schnell von der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) angenommen

(P. Weisenfeld)

NSG Galgenkopf
AK - P.Weisenfeld

(Siegener Zeitung
13.6.08)

6 Siegerner Zeitung

AUSGABE KREIS ALTENKIRCHEN

Freitag, 13. Juni 2008

Im verwunschenen Reich von Sperber und Unke

UNSERE NATURSCHUTZGEBIETE Nr. 12 Galgenkopf: Die menschengemachte Wildnis braucht die pflegende Hand

*In der ehemaligen
Klebsandgrube bei Dauten
gibt es Konflikte mit
Motacrossen.*

grob. Die grüne Oberfläche des Mai hat den Galgenkopf, eines der schönsten und wildesten Naturschutzgebiete des Kreises Altenkirchen, innerhalb von Tagen in ein Dickicht verwandelt. Dichtungsfertig ist so ein Altried, das einem sofort einflößt, wenn man es betritt: Angebaute Wege gibt es hier natürlich nicht, aber dafür Plätze, auf denen Reih- und Märderschwärme, virel in Fluren von Waldmäusen, die vorwiegend noch weit über unter Bäumen und Gebüsch aus Hase, Erle, Bergahorn und Eberesche oder entlang der säggrünen Stauden des Adiantums, die die Schneisen betreten. Kröten und auch kleine Käfer im Weg, von Sturm gefüllt oder vom Schnee niedergedrückt oder gelassen aus freien Stücken, endlich soll es alt werden: sie sehen aus wie Barrieren, so als würde die Wildnis jedem zu verstanden gelassen: hier kann nichts zu tun sein. Zweifelt?

Das lässt beinahe vergessen, dass der Galgenkopf, den man zunächst 1981 etwa zwei Hektar sicherte und dann - unstrittig - 1994 per Rechtsverordnung zum Naturschutzgebiet erklärte, ein Paradies aus zweier Hand darstellt. Hier hat der Mensch nämlich gebuddelt, gebaggert, Boden entnommen und verschoben und schließlich neuem eingulagert. Es ist der gleiche grünlich-gelbe Boden, der auch an den Gruben in der Nähe des Eisenröder Wehres gefördert wurde und aus dem früher Baumstammmaterialien angelegt worden sind. Doch schon Anfang der Sechziger gilt der Galgenkopf als geschützt.

Das ist alles lange her. Die ehemalige Klebsandgrube, die damals im Hauptbahngelände noch aussah wie eine Mülldeponie, ist heute in großen Teilen mit Büschen und Bäumen zugewachsen. Nach ursprünglichen Begegnungen der letzten Tage glänzt es feucht im Halmswald, „Entengrütze“ (Wasserröhre) überdeckt manch einen der kleinen Teiche, und in den Gehäusen verbergen sich kleine Wasserläufer.

Waldpfad Stock (BUND) und Landschaftspflege Bernd G. Uptmose (Kreiser Naturschutzbehörde Kreis Altenkirchen) schauen sich kritisch Befragungen von Geländemerkmalen an, die frisch wirken, auch wenn sich schon Niederwuchsformen darin gesammelt hat. Das Geländereis mit seinen Hülfswegen, Föhndämmern, steilen Abhängen und dem Grubenkessel ist eine starke Anziehungskraft aus auf die Freunde von Eudrom-Mäuschlein. „Das ist in der Tat ein Problem“, schließt Uptmose. Die Kreisverwaltung, bedingt er, habe vor einiger Zeit eine Schranke aufstellen lassen an der Zufahrt zur Straße zwischen Dauten und Oberlindbach. Aber gegen Schläpflerchen sei niemand gefahrlos.

Ende der über Jahre vor so besonders schieren mit den Motacrossen. Damit wandte sich Sigrid Schmidt-Fassel von der



Wildermisch ist es in der ehemaligen Klebsandgrube, den heutigen Naturschutzgebiet Galgenkopf, zwischen Dauten und Oberlindbach. Foto: geb (S), dora (S)



Ziele festlegen und darf sich dabei nicht verstellen. Natürlich kann man nicht auf kleinsten Raum alles schützen.“

Am Galgenkopf so war die Überlegung, welche man etwas tun für die Gelbbauchweide, die in dem ehemaligen Klebsandgrube und Klebsandgruben das niedrigste Bestandsalter überlebt hat und hier noch Chancen besteht, sich daraufhin zu halten. Das NSG ist deshalb einer der Testorte für diese Lebewesen. Nur ohne Eingriff des Menschen wird das kaum funktionieren, denn der vorzige Strömung mit den charakteristischen gelben Flecken auf der Unterseite legt Pflanzen und Gruben „ohne alles“. Zwar bietet der Klebsand Pflanzen wenig Nährstoffe, aber irgendwas können sie dann doch, die Blüten und Laubblätter - nur Freude der Grünschnitzler und Erkränkung, doch zum Leidwesen der Unken. Deshalb sollen alle paar Jahre neue Gewässer entstehen bzw. alle restauriert werden. Früher gestalteten über die Überlebende Föhren die Primärlieferanten dieser Art, heute hängt ihr Schicksal doch weitgehend vom Willen des Menschen ab.

Man muss gar nicht lange stehen, schon will man auf Spuren des Frühlings, wenige Lauchkeimlinge entdecken wie die im flachen Wasser an spärlichen Böden herumstümpeln. Und da sind auch schon die Unken, gelbgrüne Ferkeln, nicht viel größer als ein kleines Ferkelchen. Mit dunklen, aber gar nicht mal unendlich klingenden „uh-uh“-Rufen behält die Menschen in diesen Wochen um die Aufmerksamkeit des anderen Geschlechts.

Auch der Herbstgründel ist vor einiger Zeit von Birken Entschlagen worden. Es gibt herrlich warme trockene Stellen zum Dösen in der Sonne, aber auch Stängel mit Kirschen, wo man mit den Stielen vermischt. Ein Spitzer jagt glückselig weiter, was er knapp über den Waldsaum, der Greif ist so schnell, dass Weibspack Stück kann ein Ferkel ausgeben hat, da hat der Wald den Vogel schon wieder verschluckt. Auf dem Grubenboden verschoben es Besenstängel und Lüne, aber der Boden ist mager und wie dort so das Bläuen kann so gesehen, dass nach einem kräftigen Regen Gelände sträubte. Dann gehen die Schwärme wieder von vorne los. Das Aufständertreiben verschiedener Landhabelemente mit ihren ökologisch etwas interessanten wie wertvollen Genetischen - dies macht den Reiz des Galgenkopfs aus.

Doch viele Teile des 36 Hektar großen Naturschutzgebietes sind stark bewaldet, zum Beispiel die kleine See am tiefsten Punkt der Grube, wo Zapfenrinde von Kautschuk von dunklen Wäldern im goldenen Licht des frühen Abends durch Wasser gehen Bernd G. Uptmose kann sich noch erinnern, dass es hier einst hat kalt gewesen ist. Heute spritzt an dieser Stelle ein Birkenwald Schuppen, und an Buchsamen Stauden haben sich Erderbeere gebildet. „Käsefisch“, geht es unstrittig durch den Wald. Der Spitzer malen sich zurück. Vielleicht protestiert er gegen die Eindringlinge in seinen Revier.

Gemeinschaft für Naturschutz und Ornithologie Humand Pflanz (GNOR) an die Kreisverwaltung und befragte Schichten an der Vegetation durch Reden. Den Galgenkopf schmücken bis heute Orchideen wie das Gefleckte Krabbenkraut, auch Anemone wurde gefunden, die Eiche und Schnalblättriges Wollgras, bedrohte Arten allemal, die sich den Lebensraum teilen mit zahlreichen nicht weniger seltenen Arten und Reptilien.

Naturschutz und Motacrossen - da treffen Welten aufeinander. Den Ferkelstapeln war immerhin gerade ein Übungspfad in

diskuter Nachbarschaft zum NSG Teufelsmännchen Erntehausen abgedacht worden, entsprechend aufgehoben war die Stimmung als man sie auch am Galgenkopf verlor. Die Polizei kontrollierte jetzt scharfer. „Aber man sollte darüber nachdenken, es und wie man die in den Naturschutzgebieten einbringen kann“, überlegt doch im weichen unsere Gruppe sich dem Hauptbalken nähert. Es gibt positive Beispiele dafür.“ Bernd G. Uptmose deutet eine Besonderheit des Terrains an. Durch die Blütspreiten von Ferkeln blickt man untermiell auf ein mit Tümpeln und

Pflügen überhöhtes Geländeband unterhalb des Ferkelstrauchs, jedoch auf halber Höhe zum Grund der Grube. Überall spielen hier die Blüten des Krabbenkrauts mit ihrem leuchtenden Milana-Look an der Erde. Eine Eidechse sitzt über einem schwarzen Ferkelchen, das unter der Nachmittagssonne glühend geworden ist. Die Uptmose erklärt Uptmose, befinden sich in ganz unterschiedlichen Stadien. Einige zum Beispiel werden vom Kletterer der Caracis neu angelegt und können quasi ohne Pflanzen aus, andere verändern nämlich die Eingriffe des Menschen sind überlegt. „Man muss schon



Ein krautwahr Tümpel - wie gemacht für die Gelbbauchweide.



Große Teile des 36 Hektar großen NSG sind mit Wild bewachsen. Das gelbgrüne kleine Kerlchen signalisiert durch seine Färbung an Bienenarten, wie diese junge Weibchen finden dort ihr Auskommen. Ruch, das es nicht schmeckt.



Die Blattspreiten des Krabbenkrauts weisen die charakteristischen Ferkeln auf.